



Die Erd-Charta

ökumenische initiative
eine welt

**BUND**
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Wir stehen vor den Grenzen, mehr noch vor den Trümmern eines kulturellen Modells, das der Norden auf Kosten des Südens und kommender Generationen durchzusetzen vermochte. Die Folgen erreichen inzwischen – mehr oder weniger direkt – alle Staaten der Erde. Aber trotz aller Krisenanalysen und Vorausberechnungen bleibt es immer noch bei dem alten Verfahren kurzfristiger Interessenpolitik auf Kosten der globalen Lebensverhältnisse von morgen.

Klima- und Wirtschaftskrise entspringen beide dem gleichen Muster organisierter Verantwortungslosigkeit: Ausbeutung und Profit jetzt, die Folgekosten tragen die Späteren. Nach uns die Sintflut! Die Krise, in der sich die Erde befindet, schlägt sich nicht nur in den Schadensbilanzen und in den immer wieder neu erfolgreichen Lösungsaufrufen nieder, sie besteht vor allem darin, dass die Krisenmanager in Politik und Wirtschaft nicht tun, was sie lauthals fordern. Die gegenwärtige Energie- und Klimapolitik ist ein Paradebeispiel für diese Gespaltenheit. Wir sind auf uns und unsere alten Interessen fixiert und wagen es nicht, uns in neue soziale und ökologische Dimensionen zu öffnen.

Die Erd-Charta weicht von den gängigen Aufrufen zur Sanierung der desolaten Weltverhältnisse insofern ab, als sie eine inspirierende Vision für eine nachhaltige Weltentwicklung entfaltet. Sie fordert nicht, sie lockt, sie kritisiert nicht nur, sie ermutigt dazu, die Selbstheilungskräfte in allen Kulturen zu entbinden, sich im Geist der Ehrfurcht füreinander zu öffnen, Partnerschaft in allem Tun – politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich – walten zu lassen. Über alle Religions- und Weltanschauungsgrenzen hinweg Frieden und Toleranz in unsere gesellschaftlichen Verhältnisse eintreten zu lassen! Die Erd-Charta ist gerade auch in ihren praktischen Hinweisen, in denen es um Gerechtigkeit, Umwelt, Wirtschaft und Demokratie geht, ein überzeugendes Dokument der Ermutigung dazu, im Schatten der globalen Selbstzerstörung einen ganz anderen Weg zu wählen. Ohne eine solche praktisch-tätige interkulturelle Spiritualität wird die vor uns liegende Kraftanstrengung nicht gelingen.

Prof. Günter Altner,
Theologe und Biologe, Mitbegründer des Ökoinstituts

Die ungekürzten Grußworte finden Sie auf: www.oeiew.de



„Ich lade Sie ein, sich die Passagen der Erd-Charta herauszusuchen, die Sie ansprechen und tief über sie zu reflektieren. Lassen Sie sich inspirieren, jegliche Apathie zu überwinden und gehen Sie zum Handeln über!“

Wangari Maathai, kenianische Umweltaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin

Zu den notwendigen Verhaltensänderungen in den hochentwickeltesten Staaten gehört auch die Rückbesinnung auf gemeinsame Werte und die Erkenntnis, dass die gesamte Menschheit Verantwortung trägt für den Schutz der Umwelt, den Erhalt der Artenvielfalt, die effiziente Nutzung der begrenzten Ressourcen unseres Planeten.

Die Erd-Charta verdeutlicht diese Zusammenhänge auf besteckende Weise. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen unterstützt die in der Charta formulierten Grundsätze und wird sich weiterhin dafür einsetzen, die Kultur der Solidarität zwischen den Kontinenten, zwischen Regierungen und Zivilgesellschaft voranzutreiben.

Dies ist kein blauäugiger, sondern ein realistischer Optimismus, der darauf aufbaut, dass mit dem Wissen um die wachsenden Probleme auch die technischen Möglichkeiten und das ethische Verantwortungsgefühl für ihre Lösung gestiegen sind. Es ist meine Hoffnung, dass die in der Erd-Charta formulierten Prinzipien als Leitsätze für Regierungen, Nichtregierungsorganisationen, Industrie und Wissenschaft weltweit dienen mögen.

Dr. Klaus Töpfer
früherer Exekutivdirektor des Umweltprogramms
der Vereinten Nationen (UNEP), Nairobi

Aus dem Grußwort zur 1. Auflage 2001

Was ist die Erd-Charta ?

Die Erd-Charta versteht sich als eine inspirierende Vision grundlegender ethischer Prinzipien für eine nachhaltige Entwicklung. Sie ruft uns auf, eine globale Partnerschaft zur Schaffung einer gerechten, nachhaltigen und friedlichen Weltgesellschaft zu bilden. Grundlegend sind die Achtung vor der Natur, die allgemeinen Menschenrechte, soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und eine Kultur des Friedens.

Die Grundsätze der Erd-Charta sind hergeleitet aus dem Völkerrecht, aus Wissenschaft, Philosophie, Religion, UN-Gipfeltreffen und einem weltweiten Dialogprozess über globale Ethik. Sie ist in einem mehr als zehnjährigen Konsultationsprozess entstanden, an dem sich Hunderte von Organisationen und Tausende von Einzelpersonen über kulturelle, religiöse, ethnische und geographische Grenzen hinweg beteiligt haben. Sie formuliert einen weltweiten Konsens über gemeinsame Werte und drückt aus, was Tausende von Menschen für richtig, wichtig und weise halten.

Die Erd-Charta entwirft eine umfassende und ganzheitliche Vision einer nachhaltigen, auf Dauer angelegten Entwicklung, die sicherstellt, dass die Fülle und Schönheit der Erde für heutige und zukünftige Generationen bewahrt bleibt. Sie stellt fest, dass die ökologischen, ökonomischen, kulturellen, ethischen und spirituellen Probleme und Hoffnungen der Menschheit eng miteinander verbunden sind. Die Herausforderungen zu Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden sind eng verknüpft mit dem Schutz der Umwelt und der Sorge um das wirtschaftliche Wohlergehen. Nur in einer globalen Partnerschaft und in gemeinsamer Verantwortung können umfassende Lösungen gefunden werden.

Die Erd-Charta ist ein internationaler Pakt der weltweiten Zivilgesellschaft. Nachdem sich die Staats- und Regierungsvertreter auf dem Erd-Gipfel in Rio de Janeiro von 1992 nicht auf einen gemeinsamen Text haben einigen können, ist die Erd-Charta „von unten“, von zivilgesellschaftlichen Basisgruppen entworfen worden. Gemeinsam arbeiten die Mitglieder und Unterstützer der weltweiten Erd-Charta Initiative darauf hin, ein ethisches Fundament für die entstehende Weltgemeinschaft zu erschaffen und zu festigen.

Wie ist die Erd-Charta entstanden?

Im Jahr 1987 schlug die Weltkommission der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in ihrem Abschlussbericht, dem sog. Brundtland-Bericht, eine Charta der Erde vor, die die Fragen von Umwelt und Entwicklung auf Dauer stärker miteinander vernetzen sollte. Die Brundtlandt-Kommission hat auch die Zielvorstellungen von einer „nachhaltigen Entwicklung“ (sustainable development) zum ersten Mal populär gemacht. Darunter ist eine Lebensweise zu verstehen, die den Bedürfnissen der heutigen Generation gerecht wird, ohne die Möglichkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Nachhaltige Entwicklung wurde zum führenden Leitbild der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro. Die versammelten Regierungschefs einigten sich auf zwei völkerrechtliche Verträge und drei politische Erklärungen, zu denen auch das Handlungsprogramm der Agenda 21 gehört. Trotz der Anstrengungen von Regierungsvertretern und Nichtregierungsorganisationen (NROs) gab es jedoch zu viele inhaltliche Streitpunkte, um sich über den Text einer Erd-Charta zu verständigen.

Neue Impulse für eine Erd-Charta Initiative kamen vom „Rat der Erde“ (Earth Council in Costa Rica) und vom „Internationalen Grünen Kreuz“ (eine Art „Rotes Kreuz der Umwelt“, 1992 von Michail Gorbatschow gegründet). Mit der Unterstützung der niederländischen Regierung starteten sie 1995 einen weltweiten Dialog über gemeinsame Werte und globale Ethik, an der sich viele Menschen aus der ganzen Welt beteiligten. 1997 wurde eine internationale Kommission aus namhaften Persönlichkeiten einberufen und ein internationales Erd-Charta Sekretariat in Costa Rica geschaffen, um die Ergebnisse der einzelnen Dialoge und Konferenzen zusammenzuführen. 1997 legte die Kommission einen ersten, 1999 einen zweiten Textentwurf vor. Im März 2000 wurde die Erd-Charta in ihrer endgültigen Fassung veröffentlicht. Der offizielle „Stapellauf“ fand im Juni 2000 im Friedenspalais in Den Haag statt.

Inzwischen gibt es mehr als sechzig nationale Erd-Charta Komitees, die die ganzheitliche ethisch-ökologische Betrachtungsweise der Erd-Charta vor Ort ins Gespräch bringen.

Was hat die Erd-Charta Initiative bis jetzt erreicht?

Seit ihrer Veröffentlichung haben mehrere Tausend Individuen, Organisationen und Institutionen die Erd-Charta unterzeichnet und setzen sich in ihren jeweiligen Einflussbereichen für ihre Verbreitung und Umsetzung ein.

Die UNESCO nahm die Erd-Charta im November 2003 als „wichtigen ethischen Rahmen für nachhaltige Entwicklung“ an und setzte sie in der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung von 2005–2014“ als globales Referenzdokument ein.

6

Die Weltnaturschutzunion (IUCN), der rund 800 Organisationen, 111 Regierungsbehörden und 82 Staaten angehören, erklärte die Erd-Charta zu ihrer ethischen Leitlinie und ermutigte die Staaten, die Erd-Charta als Leitdokument für ihre nationale Politik anzunehmen.

Jugendliche aus verschiedenen Weltregionen haben die Erd-Charta Jugendinitiative ins Leben gerufen, tauschen sich über das Internet über ihre Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge in ihrem Engagement für eine bessere Zukunft aus und setzen sich in konkreten Projekten für die Umsetzung der Erd-Charta ein.

Was sind die Ziele der Erd-Charta Initiative?

- Den Bekanntheitsgrad der Erd-Charta als eine inspirierende Vision für eine nachhaltige Entwicklung zu vergrößern
- Die Erd-Charta als ein Instrument zur Bildung für einen nachhaltigen Lebensstil zu profilieren
- Mut zu machen und Hilfen zu geben, damit die Grundsätze der Erd-Charta im konkreten Handeln von Individuen, Organisationen, Glaubensgemeinschaften, Schulen, Universitäten, Unternehmen und Regierungen umgesetzt werden
- Die Erd-Charta als globalen Maßstab zur Überprüfung des sozialen, ökologischen und friedenspolitischen Verhaltens von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Regierungen einzusetzen

So soll ein weltweiter Dialog über eine globale Ethik zum Aufbau einer nachhaltigen Welt lebendig bleiben.

Wir hoffen dabei auf Ihre Mitarbeit.

Die Erd-Charta

„Earth Charter“ – Final Version vom 24.03.2000
Deutsche Übersetzung vom 08.05.2001;
letzte Änderung vom 18.10.2019

Präambel

Wir stehen an einem kritischen Punkt der Erdgeschichte, an dem die Menschheit den Weg in ihre Zukunft wählen muß. Da die Welt zunehmend miteinander verflochten ist und ökologisch zerbrechlicher wird, birgt die Zukunft gleichzeitig große Gefahren und große Chancen. Wollen wir vorankommen, müssen wir anerkennen, dass wir trotz und gerade in der großartigen Vielfalt von Kulturen und Lebensformen eine einzige menschliche Familie sind, eine globale Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Schicksal. Wir müssen uns zusammentun, um eine nachhaltige Weltgesellschaft zu schaffen, die sich auf Achtung¹ gegenüber der Natur, die allgemeinen Menschenrechte, wirtschaftliche Gerechtigkeit und eine Kultur des Friedens gründet. Auf dem Weg dorthin ist es unabdingbar, dass wir, die Völker der Erde, Verantwortung übernehmen füreinander, für die größere Gemeinschaft allen Lebens und für zukünftige Generationen.

Die Erde, unsere Heimat

Die Menschheit ist Teil eines sich ständig fortentwickelnden Universums. Unsere Heimat Erde bietet Lebensraum für eine einzigartige und vielfältige Gemeinschaft von Lebewesen. Naturgewalten machen das Dasein zu einem herausfordernden und ungewissen Ereignis, doch die Erde bietet gleichzeitig alle wesentlichen Voraussetzungen für die Entwicklung des Lebens. Die Selbstheilungskräfte² der Gemeinschaft allen Lebens und das Wohlergehen der Menschheit hängen davon ab, ob es uns gelingt, eine gesunde Biosphäre zu bewahren mit all ihren ökologischen Systemen, dem Artenreichtum ihrer Pflanzen und Tiere, fruchtbaren Böden, reinen Gewässern und sauberer Luft. Die globale Umwelt mit ihren endlichen Ressourcen ist der gemeinsamen Sorge aller Völker anvertraut. Die Lebensfähigkeit, Vielfalt und Schönheit der Erde zu schützen, ist eine heilige Pflicht.

¹ Das engl. „respect“ haben wir fast durchgehend mit „Achtung“ übersetzt; dabei kann es im Einzelnen durchaus auch die Bedeutung von „Respekt“ oder „Ehrfurcht“ haben. Beides klingt aber auch in „Achtung“ mit an. Der Begriff „Respekt“ allein wäre uns in der Übersetzung zu wenig gewesen. Die anderen Konnotationen sind also jeweils mit zu hören.

² Englisch: „resilience“

Die globale Situation

Die vorherrschenden Muster von Produktion und Konsum verursachen Verwüstungen der Umwelt, Raubbau an den Ressourcen und ein massives Artensterben. Sie untergraben unsere Gemeinwesen. Die Erträge der wirtschaftlichen Entwicklung werden nicht gerecht verteilt und die Kluft zwischen Reichen und Armen vertieft sich. Ungerechtigkeit, Armut, Unwissenheit und gewalttätige Konflikte sind weit verbreitet und verursachen große Leiden. Ein beispielloses Bevölkerungswachstum hat die ökologischen und sozialen Systeme überlastet. Die Grundlagen globaler Sicherheit sind bedroht. Dies sind gefährliche Entwicklungen, aber sie sind nicht unabwendbar.

8

Die Herausforderungen

Wir haben die Wahl: Entweder bilden wir eine globale Partnerschaft, um für die Erde und füreinander zu sorgen, oder wir riskieren, uns selbst und die Vielfalt des Lebens zugrunde zu richten. Notwendig sind grundlegende Änderungen unserer Werte, Institutionen und Lebensweise. Wir müssen uns klar machen: sind die Grundbedürfnisse erst einmal befriedigt, dann bedeutet menschliche Entwicklung vorrangig „mehr Sein“ und nicht „mehr Haben“. Wir verfügen über das Wissen und die Technik, alle zu versorgen und schädliche Eingriffe in die Umwelt zu vermindern. Das Entstehen einer weltweiten Zivilgesellschaft schafft neue Möglichkeiten, eine demokratische und humane Weltordnung aufzubauen. Unsere ökologischen, sozialen und spirituellen Herausforderungen sind miteinander verknüpft, und nur zusammen können wir umfassende Lösungen entwickeln.

Weltweite Verantwortung

Um diese Wünsche zu verwirklichen, müssen wir uns entschließen, in weltweiter Verantwortung zu leben und uns mit der ganzen Weltgemeinschaft genauso zu identifizieren wie mit unseren Gemeinschaften vor Ort. Wir sind zugleich Bürgerinnen und Bürger verschiedener Nationen und der Einen Welt, in der Lokales und Globales miteinander verknüpft ist. Jeder Mensch ist mitverantwortlich für das gegenwärtige und zukünftige Wohlergehen der Menschheitsfamilie und für das Leben auf der Erde. Der Geist menschlicher Solidarität und die Einsicht in die Verwandtschaft alles Lebendigen werden gestärkt, wenn wir in Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Seins, in Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens und in Bescheidenheit hinsichtlich des Platzes der Menschen in der Natur leben.

Für das ethische Fundament der entstehenden Weltgemeinschaft brauchen wir dringend eine gemeinsame Vision von Grundwerten. Darum formulieren wir in gemeinsamer Hoffnung die folgenden eng zusammenhängenden Grundsätze für einen nachhaltigen Lebensstil. Es sind Leitlinien für das Verhalten jedes Einzelnen, von Organisationen, Unternehmen, Regierungen und übernationalen Einrichtungen.

Grundsätze

I. Achtung vor dem Leben und Sorge für die Gemeinschaft des Lebens

1. Achtung haben vor der Erde und dem Leben in seiner ganzen Vielfalt.

- a. Erkennen, dass alles, was ist, voneinander abhängig ist und alles, was lebt, einen Wert in sich hat, unabhängig von seinem Nutzwert für die Menschen.
- b. Das Vertrauen bekräftigen in die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen und in die intellektuellen, künstlerischen, ethischen und spirituellen Fähigkeiten der Menschheit.

2. Für die Gemeinschaft des Lebens in Verständnis, Mitgefühl und Liebe sorgen.

- a. Anerkennen, dass mit dem Recht auf Aneignung, Verwaltung und Gebrauch der natürlichen Ressourcen die Pflicht verbunden ist, Umweltschäden zu vermeiden und die Rechte der Menschen zu schützen.
- b. Bekräftigen, dass mit mehr Freiheit, Wissen und Macht auch die Verantwortung für die Förderung des Gemeinwohls wächst.

3. Gerechte, partizipatorische, nachhaltige und friedliche demokratische Gesellschaften aufbauen.

- a. Sicherstellen, dass die Menschenrechte und Grundfreiheiten überall gewährleistet werden und jeder Mensch die Chance bekommt, seine Begabungen voll zu entfalten.
- b. Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit fördern, die es allen ermöglicht, ein materiell gesichertes und erfülltes Leben zu führen, ohne dabei ökologische Grenzen zu verletzen.

4. Die Fülle und Schönheit der Erde für heutige und zukünftige Generationen sichern.

- a. Erkennen, dass die Handlungsfreiheit jeder Generation durch die Bedürfnisse zukünftiger Generationen begrenzt ist.
- b. Künftigen Generationen Werte, Traditionen und Institutionen weitergeben, die ein langfristiges Gedeihen der Erde und der Menschheit fördern.

Um diese vier weitreichenden Selbstverpflichtungen zu erfüllen, ist Folgendes notwendig:

II. Ökologische Integrität³

10

5. Die Ganzheit der Ökosysteme der Erde schützen und wiederherstellen, vor allem die biologische Vielfalt und die natürlichen Prozesse, die das Leben erhalten.

- a. Auf allen Ebenen Pläne und Regeln für eine nachhaltige Entwicklung annehmen, damit Schutz und Wiederherstellung der Umwelt integraler Bestandteil aller Entwicklungsinitiativen werden.
- b. Den Bestand und die Neueinrichtung von Naturschutzgebieten und Biosphären-Reservaten fördern, auch von Wildnisgebieten und geschützten Ozeanen, um die Lebensgrundlagen der Erde zu schützen, biologische Vielfalt zu erhalten und unser Naturerbe zu bewahren.
- c. Die Erholung gefährdeter Artenbestände und Ökosysteme fördern.
- d. Standortfremde oder genetisch manipulierte Organismen kontrollieren und entfernen, wenn sie einheimischen Arten oder der Umwelt schaden; die Ansiedlung derartiger schädlicher Organismen verhindern.
- e. Erneuerbare Ressourcen wie Wasser, Boden, Wald, Lebewesen der Meere so sorgsam nutzen, dass die Erneuerungsraten nicht überschritten werden und die ökologischen Systeme stabil bleiben.
- f. Nicht erneuerbare Ressourcen wie Mineralien und fossile Brennstoffe so fördern und verbrauchen, dass sie nur langsam erschöpft werden und dabei keine ernsthaften Umweltschäden entstehen.

³ engl. "ecological integrity", ökologische Integrität, auch im Sinne von Unversehrtheit, Ganzheit, Vollständigkeit; über "ökologisches Gleichgewicht" hinausgehend

6. Schäden vermeiden, bevor sie entstehen, ist die beste Umweltschutzpolitik. Bei begrenztem Wissen gilt es, das Vorsorgeprinzip anzuwenden.

- a. Aktiv werden, um die Möglichkeit schwerer oder gar irreversibler Umweltschäden zu verhindern, auch wo wissenschaftliche Kenntnisse fehlen oder keine abschließende Risikoanalyse zulassen.
- b. Die Beweislast denen auferlegen, die behaupten, ein beabsichtigter Eingriff verursache keine signifikanten Schäden. Die Verursacher von Umweltschäden sind als Verantwortliche haftbar zu machen.
- c. Sicherstellen, dass vor allen Entscheidungen die kumulativen, langfristigen, indirekten, weiträumigen und globalen Folgen menschlichen Handelns gründlich erwogen werden.
- d. Jede Art von Umweltverschmutzung verhindern und keine Anreicherung von radioaktiven, giftigen oder anderen gefährlichen Stoffen hinnehmen.
- e. Alle militärischen Aktivitäten, die die Umwelt schädigen, vermeiden.

7. Produktion, Konsum und Reproduktion so gestalten, dass sie die Erneuerungskräfte der Erde, die Menschenrechte und das Gemeinwohl sichern.

- a. Bei Produktion und Konsum Materialverbrauch reduzieren, Mehrwegsysteme und Recycling bevorzugen und sicherstellen, dass Restabfälle vom ökologischen System unbeschadet aufgenommen werden können.
- b. Energie sparsam und effizient nutzen und sich zunehmend auf erneuerbare Energiequellen wie Sonne und Wind stützen.
- c. Die Entwicklung, Anwendung und gerechte globale Verbreitung umweltschonender Techniken fördern.
- d. Die vollen ökologischen und sozialen Kosten von Gütern und Dienstleistungen in den Verkaufspreis einbeziehen. Den Verbrauchern dadurch ermöglichen, die Produkte mit den höchsten ökologischen und sozialen Standards zu erkennen.
- e. Allen Menschen Zugang zu einem Gesundheitswesen sichern, das gesunde und verantwortliche Fortpflanzung fördert.
- f. Einen Lebensstil praktizieren, der die Lebensqualität und materielle Suffizienz in einer begrenzten Welt betont.

8. Das Studium ökologischer Nachhaltigkeit vorantreiben und den offenen Austausch der erworbenen Erkenntnisse und deren weltweite Anwendung fördern.

- a. Die internationale wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit zu nachhaltiger Entwicklung unterstützen und dabei die Bedürfnisse der Entwicklungsländer besonders berücksichtigen.
- b. Das überlieferte Wissen und die spirituelle Weisheit aller Kulturen, die zu Umweltschutz und menschlichem Wohlergehen beitragen, anerkennen und bewahren.
- c. Sicherstellen, dass alle Informationen, die wesentlich und wichtig für die menschliche Gesundheit und den Umweltschutz sind, öffentlich verfügbar bleiben, auch die genetischen Informationen.

III. Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit

9. Armut beseitigen als ethisches, soziales und ökologisches Gebot.

- a. Das Recht aller Menschen auf Trinkwasser, saubere Luft, ausreichende und sichere Ernährung, unvergiftete Böden, Obdach und sichere sanitäre Einrichtungen garantieren und die Bereitstellung der dafür erforderlichen nationalen und internationalen Ressourcen sicherstellen.
- b. Allen Menschen den Zugang zu Bildung und den Ressourcen für einen nachhaltigen Lebensunterhalt verschaffen. Für Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht selbst bestreiten können, ein Netz sozialer Sicherung bereithalten.
- c. Die Unbeachteten achten, die Verwundbaren schützen, den Leidenden dienen und ihnen ermöglichen, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Ziele zu verfolgen.

10. Sicherstellen, dass wirtschaftliche Tätigkeiten und Einrichtungen auf allen Ebenen die gerechte und nachhaltige Entwicklung voranbringen.

- a. Die gerechte Verteilung von Reichtum innerhalb und zwischen den Nationen fördern.
- b. Die intellektuellen, finanziellen, technischen und sozialen Ressourcen der Entwicklungsländer steigern und sie von drückender Schuldenlast befreien.
- c. Sicherstellen, dass der gesamte Handel zum nachhaltigen Gebrauch der Ressourcen, zum Umweltschutz und zu fortschrittlichen Arbeitsbedingungen beiträgt.
- d. Von multinationalen Unternehmen und internationalen Finanzorganisationen verlangen, transparent im Sinne des Gemeinwohls zu handeln, und sie gleichzeitig für die Folgen ihres Handelns verantwortlich machen.

11. Die Gleichberechtigung der Geschlechter als Voraussetzung für nachhaltige Entwicklung bejahen und den universellen Zugang zu Bildung, Gesundheitswesen und Wirtschaftsmöglichkeiten gewährleisten.

- a. Die Menschenrechte von Frauen und Mädchen sichern und jede Gewalt gegen sie beenden.
- b. Die aktive Teilhabe der Frauen an allen Bereichen des wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens als gleichberechtigte Partnerinnen, Entscheidungsträgerinnen und Führungskräfte fördern.
- c. Familien stärken und die Sicherheit und liebevolle Entfaltung aller Familienmitglieder gewährleisten.

12. Am Recht aller – ohne Ausnahme – auf eine natürliche und soziale Umwelt festhalten, welche Menschenwürde, körperliche Gesundheit und spirituelles Wohlergehen unterstützt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Rechten von indigenen Völkern und Minderheiten.

- a. Jede Art von Diskriminierung unterbinden, sei es aufgrund von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, Sprache, sozialer Herkunft, nationaler oder ethnischer Zugehörigkeit.
- b. Das Recht indigener Völker auf eigene Spiritualität, Kenntnisse, Ländereien und Ressourcen und ihren damit verbundenen nachhaltigen Lebensunterhalt bestätigen.
- c. Die jungen Menschen in unseren Gemeinschaften achten und unterstützen, damit sie ihre unverzichtbare Rolle beim Aufbau nachhaltiger Gesellschaften erfüllen können.
- d. Stätten von herausragender kultureller und spiritueller Bedeutung schützen und wiederherstellen.

IV. Demokratie, Gewaltfreiheit und Frieden

13. Demokratische Einrichtungen auf allen Ebenen stärken, für Transparenz und Rechenschaftspflicht bei der Ausübung von Macht⁴ sorgen, einschließlich Mitbestimmung und rechtlichem Gehör.

- a. Am Recht eines jeden Menschen auf klare und rechtzeitige Information in Umweltbelangen und allen Entwicklungsplänen und -tätigkeiten, die ihn berühren können oder an denen er interessiert ist, festhalten.
- b. Die lokale, regionale und globale Zivilgesellschaft unterstützen und die sinnvolle Mitwirkung aller interessierten Personen und Institutionen bei der Entscheidungsfindung fördern.
- c. Das Recht auf Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Organisationsfreiheit und die Freiheit, abweichende Meinungen zu vertreten, schützen.
- d. Effektiven und effizienten Zugang zu Verwaltungsverfahren und unabhängigen Gerichtsverfahren vorsehen, die drohende oder tatsächliche Umweltschäden unterbinden und wiedergutmachen.
- e. Korruption in allen öffentlichen und privaten Einrichtungen bekämpfen.
- f. Lokale Gemeinschaften stärken und ihnen ermöglichen, ihre Umwelt zu schützen. Die Verantwortung für den Umweltschutz auf die Verwaltungsebenen übertragen, auf denen sie am effektivsten wahrgenommen werden kann.

14. In die formale Bildung und in das lebenslange Lernen das Wissen, die Werte und Fähigkeiten integrieren, die für eine nachhaltige Lebensweise nötig sind.

- a. Für alle, insbesondere für Kinder und Jugendliche, Bildungsmöglichkeiten bereitstellen, die sie zur Mitarbeit an nachhaltiger Entwicklung befähigen.
- b. Das Mitwirken von Kunst und Kultur sowie der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften bei der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung fördern.
- c. Die Funktion der Massenmedien stärken, Bewusstsein für die bevorstehenden ökologischen und sozialen Herausforderungen zu wecken.
- d. Die Bedeutung der moralischen und spirituellen Bildung für einen nachhaltigen Lebensstil anerkennen.

⁴ engl. „in governance“

15. Alle Lebewesen rücksichtsvoll und mit Achtung behandeln.

- a. Tiere, die von Menschen gehalten werden, vor Grausamkeit und Leiden schützen.
- b. Frei lebende Tiere vor solchen Methoden der Jagd, Fallenstellerei und des Fischfanges schützen, die extremes, unnötig langes oder vermeidbares Leiden verursachen.
- c. Beifang oder Töten von nicht gewünschten Spezies vermeiden oder weitest möglich beenden.

16. Eine Kultur der Toleranz, der Gewaltlosigkeit und des Friedens fördern.

- a. Zu gegenseitigem Verstehen, zu Solidarität und Zusammenarbeit unter allen Völkern und zwischen den Nationen ermutigen und dies unterstützen.
- b. Umfassende Strategien zur Vermeidung gewaltsamer Konflikte umsetzen und kollektive Wege zur Problembewältigung nutzen, um ökologische und andere Konflikte anzugehen und zu lösen.
- c. Nationale Sicherheitssysteme auf ein nicht bedrohliches Verteidigungsniveau abrüsten und die Umwandlung militärischer Einrichtungen für friedliche Zwecke, einschließlich ökologischer Wiederherstellung, fördern.
- d. Nukleare, biologische und chemische Waffen sowie andere Massenvernichtungswaffen vollständig beseitigen.
- e. Sicherstellen, dass die Nutzung des erdnahen und auch des übrigen Weltraumes Umweltschutz und Frieden fördern.
- f. Anerkennen, dass Frieden die Gesamtheit dessen ist, das geschaffen wird durch rechte Beziehungen zu sich selbst, zu anderen Personen, anderen Kulturen, anderen Lebewesen, der Erde und dem größeren Ganzen, zu dem alles gehört.

Der Weg, der vor uns liegt

Wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit fordert uns unser gemeinsames Schicksal dazu auf, einen neuen Anfang zu wagen. Die Grundsätze der Erd-Charta versprechen die notwendige Erneuerung. Um dieses Versprechen zu erfüllen, müssen wir uns selbst verpflichten, uns die Werte und Ziele der Charta zu eigen zu machen und diese zu fördern.

Das erfordert einen Wandel in unserem Bewusstsein und in unseren Herzen. Es geht darum, weltweite gegenseitige Abhängigkeit und universale Verantwortung neu zu begreifen. Wir müssen die Vision eines nachhaltigen Lebensstils mit viel Fantasie entwickeln und anwenden, und zwar auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene. Unsere kulturelle Vielfalt ist ein unschätzbbares Erbe und die verschiedenen Kulturen werden auf eigenen, unterschiedlichen Wegen diese Vision verwirklichen. Wir müssen den globalen Dialog, aus dem die Erd-Charta entstanden ist, vertiefen und ausdehnen; denn wir können bei der andauernden gemeinsamen Suche nach Wahrheit und Weisheit viel voneinander lernen.

Leben beinhaltet häufig Widersprüche zwischen wichtigen Werten. Das kann schwierige Entscheidungen bedeuten. Aber wir müssen Wege finden, um Vielfalt mit Einheit zu versöhnen, Freiheit mit Gemeinwohl und kurzfristige Anliegen mit langfristigen Zielen. Jeder Einzelne, jede Familie, Organisationen oder Gemeinschaften haben eine wichtige Rolle zu spielen. Kunst und Kultur, Wissenschaften, Religionen, Bildungseinrichtungen, Medien, Wirtschaft, Nichtregierungsorganisationen und Regierungen sind alle aufgerufen, bei diesem Prozess kreativ voranzugehen. Eine Partnerschaft von Regierungen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft ist unabdingbar für eine wirkungsvolle Lenkung und Gestaltung unserer Geschicke⁵.

Um eine nachhaltige globale Gemeinschaft aufzubauen, müssen die Nationen der Welt ihre Bindung an die UNO erneuern, ihre Verpflichtungen aufgrund bestehender internationaler Übereinkommen erfüllen, und die Umsetzung der Erd-Charta-Grundsätze mit einem internationalen, rechtlich verbindlichen Instrument für Umwelt und Entwicklung annehmen.

Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird

als eine Zeit, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte,
als eine Zeit, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg gebracht wurde,

als eine Zeit, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden neuen Auftrieb bekam und

als eine Zeit der freudigen Feier des Lebens.

⁵ engl. „governance“

Die Ökumenische Initiative Eine Welt

Die ÖIEW veranstaltet Tagungen und Seminare zur Erd-Charta, veröffentlicht Materialien und wirkt auf gesellschaftliche und politische Prozesse ein. Seit 2010 bildet die ÖIEW Erd-Charta-Botschafter*innen aus, die mit interaktiven und kreativen Methoden die Erd-Charta bundesweit in die Öffentlichkeit bringen. Viele Organisationen, Einzelpersonen und Städte haben die Erd-Charta unterzeichnet und begonnen, ihre Grundsätze lebendig zu machen. Mit der Erd-Charta gestaltete die ÖIEW zudem die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit und baute das Erd-Charta-Jugendnetzwerk in Deutschland auf. Hier können sich engagierte Jugendliche und Gruppen innerhalb der internationalen Erd-Charta-Jugendinitiative austauschen, die in mehr als 100 Ländern aktiv ist.

Die Ökumenische Initiative Eine Welt tritt seit 1976 für zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsweisen ein. Ihre Mitglieder wollen gesprächsbereit, solidarisch, einfach und umweltgerecht leben. Die ÖIEW versteht sich als Teil der sozialen und globalisierungskritischen Bewegungen und engagiert sich für Gerechtigkeit, Umweltschutz, Frieden und Nachhaltigkeit.

Wir laden Sie herzlich ein,

- in unserer Initiative zukünftige Lebensweisen und Ethik für nachhaltige Entwicklung auf den Weg zu bringen
- die Erd-Charta zu unterzeichnen und in Ihrem Alltag umzusetzen
- an unseren Seminaren und Ausbildungen zu Erd-Charta-Botschafter*innen teilzunehmen
- sich in einer Erd-Charta-Gruppe oder im bundesweiten Erd-Charta-Team zu engagieren
- unsere Aktivitäten mit einer Spende zu unterstützen
- die Erd-Charta in Schulen, Jugendgruppen und der Erwachsenenbildung einzusetzen.

Fragen Sie unsere Erd-Charta-Materialien an und laden Sie uns zur Teilnahme an Veranstaltungen oder Durchführung von Workshops ein!

Ökumenische Initiative Eine Welt e.V. (ÖIEW)
Deutsche Erd-Charta-Koordinierungsstelle
Mittelstraße 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Tel.: (05694) 14 17
Fax: (05694) 15 32
E-Mail: erdcharta@oew.de
Web: erdcharta.de, fb.com/erdchartadeutschland

Spendenkonto

IBAN: DE91 5236 0059 0000 9153 00
BIC: GENODEF1KBW

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) will der Naturzerstörung Einhalt gebieten und die Umwelt schützen, damit die Erde für alle, die auf ihr leben, bewohnbar bleibt. Der BUND engagiert sich – zum Beispiel – für den Klimaschutz, für den Ausstieg aus der Atomenergie, für eine ökologische und tiergerechte Landwirtschaft ohne Gentechnik und Pestizide, für die Verkehrswende, für den Ausbau regenerativer Energien und für den Schutz des Waldes. Der BUND setzt sich für eine ökologische und soziale nachhaltige Entwicklung ein: für weniger Ressourcenverbrauch und für ein gutes Leben für alle Menschen, im Norden wie im Süden, jetzt und in der Zukunft.

18

BUND-Gruppen engagieren sich überall dort, wo Umwelt und Natur gefährdet sind. Wo Bäume gefällt, Böden vergiftet oder unsinnige Großprojekte durchgezogen werden sollen. BUND-Gruppen

- engagieren sich für die Energiewende, die Agrarwende, die Verkehrswende und die Müll- und Plastikvermeidung,
- betreuen Biotopflächen, renaturieren Gewässer und engagieren sich in der Umweltbildung,
- betreiben Repair-Cafés und sind auf Öko-Märkten und Umwelt-Messen zu finden,
- nehmen Einfluss auf kommunalpolitische Prozesse im Sinne des Umwelt- und Naturschutzes.

Der BUND hat über 620000 Mitglieder, Förderinnen und Förderer. Der BUND ist als Friends of the Earth Germany Teil des größten internationalen Netzwerks von Umweltorganisationen Friends of the Earth International: In 72 Ländern hat der BUND Friends of the Earth-Partner.

Mehr über den BUND, seine 16 Landesverbände und über 2000 Gruppen unter: www.bund.net oder in der Bundesgeschäftsstelle:
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin
Tel.: (030) 275 86-40, Fax: -440
Mail: info@bund.net

Friends of the Earth International ist im Netz unter www.foei.org zu finden, die BUNDjugend unter www.bundjugend.de

Impressum

Erd-Charta International:

Earth Charter International
Secretariat

Earth Charter Center for
Education for Sustainable
Development at UPEACE

c/o University for Peace

P.O. Box 138 6100

San José, Costa Rica

Tel: +506 2205-9060

E-Mail: info@earthcharter.org

www.earthcharter.org

Koordinierungsstelle der
Erd-Charta in Deutschland:



**Ökumenische Initiative
Eine Welt e.V.**

Mittelstraße 4

D-34474 Diemelstadt-Wethen

Tel.: (05694) 1417 Fax: -1532

erdcharta@oeiew.de

www.erdcharta.de



**Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland e. V.**

Kaiserin-Augusta-Allee 5

D-10553 Berlin

Fon: (030) 2 75 86-40, Fax: -4 40

bund@bund.net, www.bund.net

Die deutsche Übersetzung

ist ein Gemeinschaftsprodukt
der Ökumenischen Initiative
Eine Welt e.V. und des BUND.

Hilfreiche Hinweise kamen von

Prof. Klaus Bosselmann,

Auckland/Neuseeland,

Daniel Mittler (BUND) und

Christine von Weizsäcker.

Redaktion:

Michael Slaby

Hermann Garritzmann †,

Dr. Frank Meyberg,

Daniel Mittler;

Gestaltung: Claudia Gunkel,

Natur & Umwelt Verlag, Berlin

Deutsche Übersetzung

vom 08.05.2001

7. Auflage – November 2019

Gesamtauflage: 63 000

Druck: Lokay

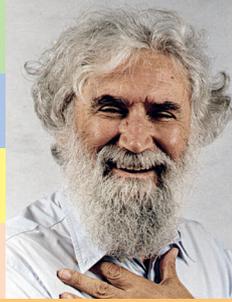
Abdruck mit Quellenangaben, Kopieren und Weitergabe gerne gestattet. Gefördert aus Mitteln des Landes Hessen, des Evangelischen Entwicklungsdienstes, der Stiftung Apfelbaum, sowie Engagement Global mit Mitteln des BMZ.

Gefördert durch:

**Brot
für die Welt** mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

 Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein ÖIEW verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global und dem BMZ wieder.

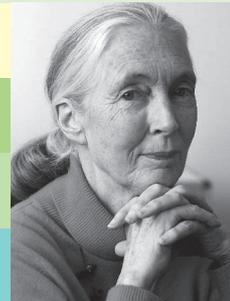


„Heute begreifen wir, dass eine ethische Revolution unabdingbar ist. Die Erd-Charta hilft mir, eine andere Perspektive auf die Erde zu entwickeln. Die Erde selbst ist lebendig, und das menschliche Sein ist das Herz ihres Lebens.“

Leonardo Boff, brasilianischer Befreiungstheologe

„Wenn wir unsere wunderbare Welt retten möchten, müssen wir dem Appell der Erd-Charta folgen und für die Gemeinschaft des Lebens mit Verständnis, Mitgefühl und Liebe sorgen.“

Jane Goodall, britische Tier- und Umweltschutzaktivistin



„Die Erd-Charta zeichnet den ethischen Leitfaden für die Entwicklung einer globalen Gesellschaft, deren Werte und Ziele durch Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Natur definiert sind. Was hindert uns nach dieser Ethik zu leben? Nur wir selbst!“

Harald Lesch, deutscher Astrophysiker und Naturphilosoph

„Mitgefühl und Liebe sollten das Licht sein, das den Menschen den Weg zu einem Leben in Harmonie mit der Natur weist. Aufrichtigkeit und Warmherzigkeit werden die Bewahrung der Natur möglich machen.

Mögen sie das lebensspende Wasser sein, das die Wurzeln der Erd-Charta nährt.“

Seine Heiligkeit, der XIV. Dalai Lama

